



Ich hab's geschafft, hier hab ich Glück!  
Der weite Weg liegt nun zurück –  
Ich zog durch das Sudetenland,  
wo ich sonst immer Deutsche fand. –  
Doch wo ich ging, wohin ich schaute, –  
Ich hörte keine deutschen Laute!  
Im Böhmerwald war' stumm und still;  
Es war ein eigenes Gefühl!  
Ich war in Brünn und Neutitschein –  
Wo mögen nur die Deutschen sein?  
In Aussig, Teplitz, Bodenbach  
Ging ich vergeblich ihnen nach.

Mich hat's nach Reichenberg getrieben –  
Wo sind sie alle nur geblieben?  
Hab mich in Gablonz umgeschaut –  
Kein deutsches Wort, kein deutscher Laut!

Im Egerland mit seinen Bädern –  
Da lagen Tschechen in den Federn;  
Ich fragte mich: Ist das ein Witz?  
Ist das jetzt tschechischer Besitz?  
Hat man den Deutschen weggenommen,  
was von den Ahnen sie bekommen?

Am Friedhof war das gleiche Bild:  
Die Gräber überwuchert wild!  
Ist niemand mehr im Land geblieben,  
der pflegt die Gräber Eurer Lieben?  
Auch in der Landschaft ringsumher,  
da standen viele Dörfer leer.

Bin auf die Höhen dann gestiegen –  
Und sah die Berge vor mir liegen. –  
Den Dorschen und den Milleschauer  
Umhüllen Wolken voller Trauer.  
Vom Jeschken kam ich dann sogleich  
In Berggeist Rübezahls Bereich –  
Und als ich auf der Koppe stand,  
er auf mein Rufen zu mir fand.

„Die Deutschen“, sprach der alte Herr,  
gibt's im Sudetenland nicht mehr!  
Wer nicht erschlagen, wurd' vertrieben,  
nur ich bin übrig hier geblieben –  
unsterblich, wie die Zeit beweist,  
verblieb ich hier als deutscher Geist  
und warte drauf, bis einmal  
man deutsch mich ruft: „Herr Rübezahl!“

So zog ich schließlich vorwärts dann –  
Und traf Sudetendeutsche an. –  
Gleich hinterm Arber schon ging's los.

Die Kleinen sind inzwischen groß,  
gar bald entsproß der Saat ein Keim –  
sie schufen sich ein neues Heim.  
In Deutschland oder Österreich,  
der Schweiz, selbst überm großen Teich –  
trugen sie zum Wiederaufbau bei.  
Trotz östlichem Verwunschgeschrei  
Verlor nicht einer seinen Mut  
Und wie ich sah, geht's Euch ganz gut!

Ich sah im Schein der Weihnachtskerzen,  
daß Ihr die Heimat tragt im Herzen –  
und folgt den Ahnen auf der Spur  
in punkto Brauchtum und Kultur.  
Das finde ich sehr lobenswert!  
Drum bin ich heut hier eingekehrt –  
Wie einst zuhaus im strengen Winter,  
als ich beschenkte Euch als Kinder.

Verfasser nicht bekannt